Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 15 (1929)

**Heft:** 13

**Artikel:** Zur Alkoholfrage : (Fortsetzung)

Autor: Süess, Xaver

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-528326

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Zur Alkoholfrage

Bon Xaver Guet, Setundarlehrer.

(Fortsetzung.)

Rinder von Alfoholifern entarten schon im Reime und sterben oft in früher Jugend dahin. Andere leiden an epileptischen Anfällen und bleiben geistig und körperlich in der Entwicklung zuruck. Die Schweiz behervergt gegenwärtig gegen 20,000 Epilepiiter. 50 bis 60 Prozent dieser Fälle sollen auf Altoholismus zurückzusühren sein.

Rinder, die schon mit der Muttermilch Alkohol bekommen, leiden beständig an Verdauungsstörungen. Hach Bunge, dem berühmten Gelehrten an der Universität Basel, ist der Altoholismus die haufigste urfache, daß die Mutter die Fähigkeit jum Gelbsternahren bes Rindes verliert. schreibt: "Kann eine Frau ihr Kind nicht ftillen, jo tann auch fast ausnamslos die Tochter nicht ftillen. Dit der Vater ein Gäufer, so verliert die Tochter die Fähigfeit, ihr Rind zu ftillen, und diese Fahigfeit ist unwiderbringlich verloren für alle tommenden Generationen. Die Unfähigkeit zu stillen ist teine isolierte Erscheinung. Sie paart sich mit andern Symptomen der Degeneration, insbesonbere mit ber Widerstandslosigfeit gegen Erfrantungen aller Urt, an Tubertulose, an Nervenleiben, an Zahntaries. Die Rinder werden ungenugend ernährt, und so steigert sich die Entartung von Generation zu Generation und führt schließlich nach endlosen Qualen zum Untergang bes Geichlechts."

So sterben infolge Alfoholismus ganze Familien, ja ganze Geschlechter aus. Der Branntwein (Feuerwasser) brobte die ganze Urbevölferung Amerikas vom Erdboden zu vertilgen.

Der Alkohol schädigt die Reimzellen. Der echte Säufer ist in den allermeisten Fällen unfruchtbar. Der chronische Alkoholismus übt auf den Eierstod der Frau ähnliche zerstörende Wirkungen aus. Die Trunksucht der Mutter rächt sich surchtbar. Dr. Sullivan stellte fest, daß von 600 Kindern von trunksüchtigen Müttern nur 265 oder 44 Prozent mehr als 2 Jahre gelebt; die übrigen 335 waren totgeboren oder starben unter 2 Jahren.

Trinferfinder sind in der Regel minderwertig. Bei 814 Kindern aus 275 Trinfersamilien hat Legrain, der Chesarzt der Irrenanstalt Ville Evrard (Frankreich), 174 Frühgeburten oder kurz nach der Geburt eingetretene Todesfälle sestgestellt. Unter den 640 Ueberlebenden gab es zahlreiche Idioten, Epileptifer, Perverse und verbrecherisch Veranlagte (nach Sermoud).

Der Alfoholismus ist ein arger Bolfsfeind. Er zerrüttet Körper und Geist und untergräbt Bolfswohlsahrt und Bolfsfraft. Entsittlichung, Krank-

beit, Armut und Elend folgen ihm auf bem Fuße nach.

Der Moloch Alkohol verschlingt ungeheure Summen. Deutschland gibt für altoholische Getrante jährlich über 31/2 Milliarben aus. Die jahrlichen Ausgaben für geiftige Getrante in der Schweiz berechnet man gegenwärtig auf 600 Millionen Franken. Dabei sind jedoch die Rosten, die der Gemeinschaft aus der Unterstützung der Altoboliter aus öffentlichen Mitteln erwachsen, sowie die Auslagen der Familien für ihre Angehörigen, bie in Trinterheilanstalten, Irrenanstalten usw. untergebracht sind, nicht inbegriffen. Mit Einschluß dieser Rosten erhöht sich die obengenannte Summe auf ca. 800 Millionen Franken. Im Jahre 1924 berechnete das Bauernsetretariat die Ausgaben für Brot und Milch auf 609 Millionen Franten. Bieraus geht hervor, daß die Schweiz jährlich für altoholische Getränke zirka 200 Millionen Franken mehr ausgibt als für Milch und Brot.

Daß es so nicht weitergeben kann und barf, wird jedermann einsehen.

Die Schweiz ist ein schwer verschuldetes Land. Die gewöhnlichen Steuern werden von Jahr zu Jahr drückender, und die Kriegssteuer will kein Ende nehmen. Der Bundesrat weist in seiner Botschaft an die Bundesversammlung vom 29. Januar 1926 darauf hin, daß viele unselbständig Erwerbende mehr als einen Monat arbeiten müssen, die sie nur die Steuern verdient haben.

Wenn in einer Familie nicht mehr gespart wird, so geht sie dem sinanziellen Ruin entgegen, selbst wenn sie reich wäre. Wer sparsam ist, vermeidet vor allem die unnügen Ausgaben. Wenn die Schweiz von den 800 Millionen Franken, die sährlich für alkoholische Getränke ausgibt, nur die Hälfte einsparen würde, so wäre die Alkersund Hinterbliebenensursorge gesichert. Und welch ein Segen würde auf dieser Einsparung ruhen!

Wer sein Ländchen liebt, dem tut es in der Seele weh, wenn er sieht, wie der Alfoholismus es immer mehr in seine dämonische Gewalt bringen will, und er sinnt auf Rettung. Bor allem sucht er die Jugend dem Moloch Alfohol zu entreißen; denn wer die Jugend hat, der hat die Zukunft.

Alloholgenuß kann bei den Kindern Epilepsie, Beitstanz, Halluzinationen, Gedächtnisschwäche, ferner Krantheiten der Verdauungsorgane, Störungen des Blutfreislaufes, insbesondere aber Nervosität verursachen. Auch die zunehmende Zahl der Kinderselbstmorde wird zum Teil dem Allschol aufs Kerbholz geschrieben.

Schon die Edda sagte: "Jedweder Trunk stiehlt

dem Menschen ein Stück des Verstandes." Die Beobachtungen, die man in Schulen an trinkenden Kindern angestellt hat, haben ergeben, daß die Enthaltsamieit die Zahl der guten Leistungen erböht, die der schlechten verringert. "Bei längerem gewohnheitsmäßigem Genusse ruft der Alkohol eine Abstumpsung der geistigen Fähigkeiten hervor, Schwächung der Dentsähigkeit, Zerstreutheit, Unlust, Mattigkeit, Schläfrigkeit, Beeinträchtigung des Gemüts und des Charatters, die sich in Erregbarkeit, Keckheit, Wagehalsigkeit, Uebermut, Unfolgsamkeit, Jähzorn, Hinterlist, Rauflust zeigt". (H. Hoppe, Die Tatsachen über den Alkohol, München 1912.)

Darum muß die Schule den Kampf gegen den Alfohol aufnehmen. Die Verheerungen, die der Altohol in der Menscheit anrichtet, lassen wohl teinen Zweisel darüber auffommen, daß es Pilicht der Schule ist, die Jugend über das Wesen des Altohols und seiner Wirtungen, sowie über den Misbrauch der geistigen Getränke aufzuklären.

Alfoholgegnerischer Unterricht wird erteilt in Belgien, Kanada, Schweden, Norwegen, Frankreich, den Bereinigten Staaten, zum Teil auch in England und in der Schweiz. Da man bei uns nicht daran denkt, einen Anti-Alkoholunterricht als Schulfach einzuführen, so sollte in die gelegentlichen Belehrungen ein geordneter Zusammenhang gebracht werden, sodaß sie in ihrer Gesamtheit in unseren Volks- und Mittelschulen zu einer gründlichen Einführung in die Alkoholfrage würden.

Jedes Schulfach kann sich am aktoholgegnerischen Unterricht beteiligen. Eine Borzugsstellung kommen hierin wohl der Naturkunde und dem Religionsunterricht zu, worüber wir uns hier mit einigen Andeutungen begnügen müssen.

In der Naturtunde 3. B. lernt der Schüler das Wesen des Alkohols und die schredlichen Wirtungen kennen, die der Mißbrauch der geistigen Getränke auf die Organe der Berdauung und des Blutkreislauses, auf Gehirn- und Nervensostem ausübt. Bei diesem Unterricht beherzige der Lehrer das Wort Försters: "Der naturwissenschaftliche Unterricht muß mit den sittlichen Interessen der Menscheit verknüpft werden, damit das naturkundliche Wissen nicht der Steigerung der Genußlucht zum Opfer falle, sondern das Wachstum geisstig-sittlicher Kräfte fördere."

Welche Fülle ethischer Anregungen bietet die Lehre vom menschlichen Körper, wenn wir ihn als Werkzeug der unsterdlichen Seele betrachten. Wie gebieterisch drängt sich dabei die Notwendigkeit auf, alle Regungen des Herzens, alle Aeußerungen der sinnlichen Triebe, alle unsere Handlungen unter die Herrschaft der Vernunft und des göttlichen Willens zu beugen! Noch hat keines der darten Geschöpfe, die unserer Obhut anvertraut

find, die Folgen einer verberblichen Leibenschaft an sich erfahren; aber es ist hohe Zeit, ihnen die Augen zu öffnen, bamit fie ber Gefahr nicht blindlings in die Urme laufen. Renntnisse vermitteln genügt hier nicht. Der Lehrer muß dem toten Wissen gleichsam eine sittigende Rraft einhauchen. Er sollte die erleuchtete Einsicht eines Weisen, den Ernst eines treubesorgten Baters, die Liebe einer befümmerten Mutter und die Wurde eines Priefters in sich vereinigen, um im entscheibenben Augenblicke bas rechte Wort zu finden, nicht um Moral zu predigen, sondern um die Jugend fest zu machen gegen die Lodungen ber Welt und bes Lebens, ihnen eine bobe Ehrfurcht einzuflößen vor ihrem eigenen Körper, diesem Wunderwert ber göttlichen Allmacht und Tempel des heiligen Geiftes und vor den unantastbaren sittlichen Gutern des Nächsten.

Wenn das Kind "den Greuel der Verwüstung" schaut, den der Alkohol an den edelsten Organen des menschlichen Körpers anrichtet, wenn das Heer von Krankheiten und Verbrechen, die die Trunksucht im Gesolge hat, an seinem geistigen Auge vorüberzieht, wenn die Verzweislungsruse der Verelendeten und das irre Lachen der Wahnstnnigen an sein Ohr dringen, dann ist auch die Zeit gekommen, darauf hinzuweisen, wie gefährlich es ist, einen Feind in den Mund zu nehmen, der einem den Verstand stiehlt, und daß es nicht mehr angeht, verächtlich auf die Abstinenten heradzusehen.

Wenn wir ermagen, bag Taufende nur aus bem Grunde bie geiftigen Getrante meiben, um ber Menschheit bas unfehlbar sichere Mittel an bie Sand zu geben, bas fie von bem Rrebsübel bes Alfoholismus befreit, so tonnen wir biefer beroiichen Willenstat, die aus ben edelften Gefühlen bes menschlichen Bergens emporgeblüht ift, unsere Bewunderung nicht versagen. Ja, selbst ein Rind wird einsehen, bag bie Enthaltsamen ein Beispiel ber driftlichen Nächstenliebe geben, bem bas Beilandswort gilt: "Was ihr bem geringsten meiner Brüder getan, bas habt ihr mir getan." Es wirb ertennen, bag bie tapferen Streiter gegen ben 211toholismus gang von bem Gefühle ber Berantwortung gegenüber bem Boltsganzen burchbrungen find, getreu ber Devise: Einer für alle, alle für einen. Auch hier gilt bas Sprichwort: Worte belehren, Beispiele reifen bin. Je alter ber Schuler wird, besto tiefer soll ber Gemeinsinn in ibm Wurzel schlagen. Er muß es inne werben, bag ber Trunfsüchtige nicht nur sich selbst, sondern auch die Seinen, die Gesamtheit und bas tommende Beschlecht schädigt.

Mit Recht sagt Dr. Franz Bed: "Die Alfoholfrage ist in erster Linie eine Erziehungsfrage. Willensbildung und Selbstbeherrschung sind im

Rampfe gegen ben Alfohol von fundamentaler Bebeutung." Mäßigkeit und Enthaltsamkeit sind Früchte ber Selbstbeherrschung und Selbstverleugnung.

Verhängnisvoll für die Jugend ist die Lehre von der Unfreiheit des Willens, die sie sich gerne son der Unfreiheit des Willens, die sie sich gerne so auslegt, der Mensch müsse der Sinnlichteit nachgeben, da er auf die Dauer doch nicht widersstehen könne. Derartige Einbildungen sind "Irslichter, die auf Sümpsen tanzen". Die Lehre von der Unfreiheit des Willens hat das "Du sollst!" des göttlichen Gesetzgebers gegen sich. Wie kann Gott einem Geschöpse besehlen: "Du sollst das und das tun," wenn es nicht in dessen Macht läge, es zu vollbringen? Ohne Willensfreiheit gibt es weder Sünde noch Schuld, und die Reue, die doch viele Menschen so furchtbar peinigt, ist nichts als ein frankhaftes Gesühl, für das seder vernünstige Grund sehlt.

Täglich lauern auf ben Menschen Versuchungen aller Art; aber ber Bedrängte kann widerstehen, sich beherrschen, die Versuchung überwinden. In diesem Sinne rief Gott schon dem Kain zu: "Betämpse die Lust zur Sünde und herrsche über sie!" In diesem Gotteswort liegt die tröstliche Gewisheit, daß der Mensch den Kampf mit dem Vösen siegend zu sühren vermag, eine Wahrheit, die der Iugend tief eingeprägt werden muß, damit sie im Kampse mit den niedern Mächten nie mutlos die Flinke ins Korn werse.

Eines darf der Erzieher nie vergessen: Belehrung allein genügt nicht. "Durch bloße intellektuelle Vorstellungen kann man den Menschen nicht losreißen von Sünde und Leidenschaft" (Dr. Fr. W. Förster). Schon die Heiden haben das eingesehen. Daher die Klage: "Ich sehe das Sute und stimme ihm zu, und doch zieht es mich dämonisch zum Niedern." Niemand kennt die fürchterlichen Folgen der Trunksucht besser als der Arzt, und doch ist auch er nicht gegen den Alkoholismus gefeit. Und flagte nicht selbst der große Bölkerapostel: "Das Böse, das ich nicht will, das tue ich, das Gute aber, das ich will, das tue ich nicht."

Der Zwiespalt zwischen Wollen und Vollbringen liegt in der Verderbtheit der Menschennatur, auf deren Folgen der Redattor der "Schweizer-Schule" in seiner tiefschürfenden Neusahrsbetractung mit allem Nachdruck hingewiesen hat.

"Es ift für jeden, der sehen will, flar, daß in der menschlichen Seele ein dämonischer Hang zum Bösen liegt. Der Mensch ist von Geburt an ein tragisches Doppelwesen. — Das wird durch alles optimistische Geschwätz nicht aus der Welt ge-Schafft", fagt Dr. F. W. Förster. Durch bie Erbfunde murde der Berftand verdunkelt, der Wille geschwächt und bas Berg jum Bofen geneigt. Und was hat die Erbschuld während 4000 Jahren aus. ber Menscheit gemacht! Da mitten in ben Jammer von Gunde und Elend erflang die Frobbot-Schaft: "Ehre sei Gott in ber Sobe und Friede ben Menschen auf Erden, die eines guten Willens find!" Der Welterlofer erschien. Er hat die Gunben ber Kinder Evas auf sich genommen und in der Kirche eine Beilsanstalt gegründet, in der die franke Menschheit gesunden fann. Unversiegliche Gnadenquellen strömen von ihr aus, und vom Tabernatel loct ohne Unterlaß die Stimme des guten Hirten: "Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und belaben feib, und ich will euch erquiden." Wer biefem Rufe folgt, fann nicht zugrunde gehen. Darum ruft der nämliche Völkerapostel voll Zuversicht aus: "Ich vermag alles, in dem, ber mich stärft!"

Wer die Jugend zu Christus hinführt, indem er der sittlich-religiösen Erziehung die größte Sorg-falt widmet, der daut einen mächtigen Damm gegen die Leidenschaft und reicht dem Sinkenden die rettende Hand.

"Und führe uns nicht in Versuchung."
(Schluß folgt.)

## Schulnachrichten

**Luzern.** Schulinspektorat in der Stadt Luzern. Wie wir vernehmen, schlägt der Erzichungsrat dem Regierungsrat vor, als Nachfolger von Hw. Herrn A. Hartmann sel., Schulinspektor des rechten Users und der Mädchensekundarschule, zu wählen: Hrn. W. Maurer, Kantonalschulinspektor. Die Wahl dürste inzwischen bereits ersolgt sein. — Wir gratulieren berzlich.

Schwyz. Im Jahre 1927 wurde für die Lehrer und im Jahre 1928 für die Lehrschwestern ein eintägiger Einführungsturs in die neue Turnschule veranstaltet; nun findet nächsten Sommer für die Lehrer ein dreitägiger Rurs statt, wo das Gelernte besesstät und erweitert wird. Für die Konsernztreise Schwyz und Arth-Rüfnacht wird dieser am 10., 11. und

12. Juni in Schwyz, für die Konferenztreise March und Einsiedeln-Höse die drei folgenden Tage in Lachen abgehalten. Un beiden Orten stehen neueingerichtete Turnhallen zur Berfügung. Kurspflichtig sind die Lehrer dis zum 55. Altersjahr. Aeltern Kollegen ist es freigestellt, als Hospitanten am Kurse teilzunehmen. Als Kursleiter wurden gewonnen Herr Alf. Stalder, Turnlehrer an der Kantonsschule in Luzern, und Herr Seminarturnlehrer Ant. Mettler in Schwyz.

Das neue Schulbuch für die 6. und 7. Klasse ist für das Schuljahr 1929/30 noch nicht erhältlich. Dagegen soll die Sprachlehre, die wie in den vorhergebenden Büchern von Kollege Hauser in Arlesheim bearbeitet wurde, in Separatabzügen erstellt und an die Schulen abgegeben werden.